

refektorium, von dem sich nur Teile der Westwand und Reste eines darunter liegenden Stockwerkes erhalten haben. Über dem langen Saal lag ein entsprechender Schlaßsaal (dormitorium).

Als die Zahl der Mönche und auch die der Laienbrüder gewachsen war, wird man wohl die Verwendung der beiden Refektorien nach der Jahreszeit aufgegeben und das eine fürs ganze Jahr den vollberechtigten Zisterziensern, das andere den gerade für Tella sehr wichtigen Laienbrüdern (conversi) zugewiesen haben, unter denen auch Vertreter des höheren Adels waren, z. B. Heinrich Burggraf von Colditz († nach 1338; Beyer S. 291). Unterdessen ist die „Stunde“ (hora) für einen Gottesdienst in der Kirche herangekommen. Kurz

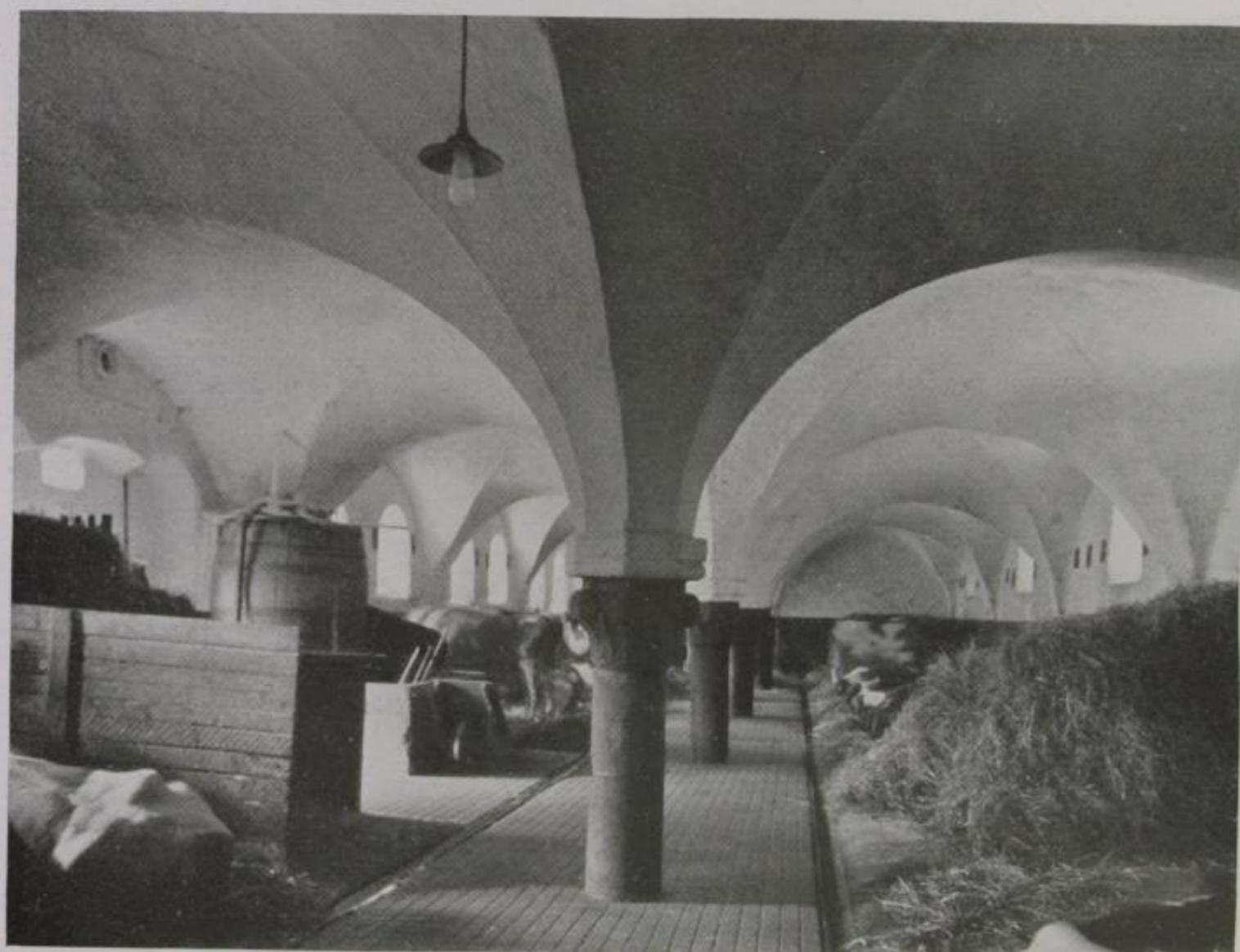


Abb 7. Der untere Saal des Winterrefektoriums, jetzt Kuhstall

vor 3 Uhr nachmittags durchschreiten wir mit einer größeren Anzahl der Weißkuttenträger das Westportal der Stiftskirche. Es ist dreiteilig. Zwei gleichhohe und gleichbreite Seitenportale aus fein abgetreppten Ziegelbogen gebildet (s. die Abbildung des Westgiebels von Kerkur um 1790, Abb. 11) flankieren das Mittelportal. Aber die dahinterliegenden Schiffe entsprechen diesem Eingang nicht, denn die Stiftskirche ist eine dreischiffige Pfeilerbasilika, d. h. das Mittelschiff ist, wie schon der Westgiebel zeigt, weit höher als die Seitenschiffe, es ist mit Gewölben überdeckt, ebenso die Seitenschiffe. Wir treten in die Westhälfte des Langhauses (monasterium) und befinden uns hier inmitten des Chores der Laienbrüder, unter denen sehr viele